

German I. Krieglsteiner, Die Makromyzeten der Tannen-Mischwälder des Inneren Schwäbisch-Fränkischen Waldes (Ostwürttemberg) mit besonderer Berücksichtigung des Welzheimer Waldes. — Floristische, chorologische, soziologische und ökologische Studien. 1968–1977. — 1. Aufl. — SchwäbischGmünd: Lempp Verlag, 1977.

Grundlage dieser 195 Seiten umfassenden, sehr fleißigen und inhaltsreichen Arbeit ist die Ermittlung des Großpilzbestandes von 6 in der Umgebung von Durlangen im Welzheimer Wald gelegenen Probeflächen, die während 6 Kalenderjahren von Juni bis November in etwa 14tägigen Abständen begangen wurden. Die ausführliche Darstellung ihrer Pilzflora, einschließlich deren klimatischer, edaphischer und phytosoziologischer Umweltfaktoren nimmt den 1. Teil oder 2/3 des Buches in Anspruch. Als Flächengröße wurden ca. 1000 qm gewählt. Die Verteilung der Arten auf die Flächen und das Auftreten ihrer Fruchtkörper in den einzelnen Monaten wird in 121 Tabellen für die mehrmals festgestellten Arten niedergelegt. Ihre Reihenfolge wirkt allerdings etwas willkürlich, während die Befunde selbst wegen der Komplexität der Fruktifikationsbedingungen Schlüsse nur bedingt zulassen. „Von Dezember bis etwa Mitte Mai sind die Durlanger Probeflächen von Bodenpilzen fast frei!“ Diese Feststellung (S. 96) rechtfertigt es, daß die betreffenden Monate in den Tabellen nicht berücksichtigt sind. Die Aufnahmen des Jahres 1975, eines besonders günstigen Pilzjahres, fehlen in diesen Tabellen. Sie erscheinen vielmehr als eine Serie von Aufnahme Listen nach Art der pflanzensoziologischen Praxis dergestalt, daß für jeden Exkursionstag in jeder der 6 Flächen alle notierten Pilzarten mit Angabe von Abundanz und Soziabilität aufgeführt werden. Sehr aufschlußreich sind die am Kopf jeder Aufnahme verzeichneten Werte über Wassergehalt des Bodens, Azidität in pH, relative Luftfeuchtigkeit und Temperatur. Die Artenzahlen schwanken naturgemäß ganz beträchtlich. So lieferte die Fläche II z. B. am 2. Juli nur 3 Arten, am 29. August 19 und am 15. Oktober deren 44, zu denen in unmittelbarer Nähe der Probefläche noch 6 weitere hinzukamen. Vereinzelt sind Arten mit ? versehen, so z. B. *Cortinarius ? plumbosus* und *Russula ? fragilis*, was durchaus als positiv zu bewerten ist, da sonst der zweifelhafte Eindruck entstehen könnte, ein Einzelner sei imstande, in jedem Falle sämtliche in einem bestimmten Waldstück auftretenden Fruchtkörper aus allen Basidiomycetengattungen eindeutig zu bestimmen, wo es doch, wie vielfache Erfahrung auf Kongressen und Pilzausstellungen lehrt, selbst den Spezialisten gewisser Gattungen oftmals nicht gelingt, kritische Funde von Einzelexemplaren einwandfrei zu benennen; man denke nur an *Cortinarius*, *Rhodophyllum*, *Tyromyces* oder *Ramaria*. Die Untersuchungen des Verfassers erstrecken sich auch auf phäenologische Beobachtungen und auf die Ermittlung der Gesamtmengenzahlen auf den Probeflächen. Hierzu wurden „die wichtigsten bodenbewohnenden Großpilze“, das sind 119 relativ häufig vorkommende oder irgendwie als interessant zu betrachtende Arten ausgewählt. Auf welchen Flächen in welchen Monaten wie viele Exemplare jeder dieser 119 Arten notiert wurden, läßt nach Ansicht des Verfassers „entscheidende Aussagen über die Phänologie und das ökologische Verhalten der Arten im Welzheimer Wald und damit auch im gesamten Inneren Schwäbisch-Fränkischen Wald machen“ (S. 96). In der Tat sind die meisten dieser Kleintabellen deshalb interessant, weil jede Fläche durch eine gründliche pflanzensoziologische Analyse charakterisiert ist (S. 16–22). Aus ihr geht z. B. hervor, daß die Flächen I bis VI in abnehmender Bodenazidität angeordnet sind, so daß man Vertreter der azidiphilen und solche der neutrophilen Pilzflora recht schön

erkennen kann. Wie *Russula ochroleuca*, die vom Verfasser als Beispiel diskutiert wird (S. 96) verhalten sich u. a. auch *Amanita rubescens* und *Lactarius necator*, die in Fläche I, II und III häufig sind, in VI aber beide fehlen. Umgekehrt treten *Inocybe geophylla* und *Russula anthracina* nur in VI häufig auf, fehlen aber in I bis IV völlig. Andere Fälle lassen Fragen offen: Weshalb fehlt *Lactarius lignyotus* in I, wo er zu erwarten wäre, weshalb *Hygrophorus pustulatus* in VI, obwohl er auf der Schwäbischen Alb über Jurakalk in Fichtenbeständen geradezu Charakterpilz ist? Es liegt nahe, im letzteren Fall dafür das fast völlige Fehlen der Fichte in Fläche VI verantwortlich zu machen, ein wertvoller Hinweis darauf, daß *Hygrophorus pustulatus* obligater Fichtenbegleiter auf milden Böden sein dürfte. Der Verfasser schließt eine sozio-ökologische Faktorenanalyse an. Sie erstreckt sich auf die Abhängigkeit der Pilze von bestimmten Waldbäumen, Temperaturen, Wasserhaushalt, Durchlüftung, Säurewerten und Stickstoffversorgung, wobei wiederholt auf einschlägige Veröffentlichungen verschiedener Autoren Bezug genommen wird.

Im 2. Teil seiner Arbeit erweitert der Verfasser die Pilzliste seiner Probeflächen, indem er die bodenbewohnenden Großpilze aus dem mittleren Leintal- und Rottalgebiet aufführt, soweit sie ihm im Zuge seiner intensiven Kartierungsarbeit in Ostwürttemberg bis dato bekannt geworden waren.

Der 3. Teil gilt den Holzbewohnern, die zunächst ausgeklammert worden waren. Sie werden für den Inneren Schwäbisch-Fränkischen Wald abgehandelt unter Einschluß der 6 Probeflächen. Vorrangig ist dabei die Frage nach dem Vorkommen auf den verschiedenen Holzarten im Gebiet. Bemerkenswert ist besonders die Feststellung, daß viele Buchenholzbewohnende Basidiomyzeten auch auf Tanne, jedoch nicht oder nur ganz ausnahmsweise auch auf Fichte vorkommen. Aus der kurzen Diskussion zu diesem Thema (S. 159) sei herausgehoben, daß von den festgestellten 275 Holzpilzen etwa 80 „Weißtannenpilze“ sind, „d. h. sie kommen nur oder fast nur an Tanne vor (21 Arten), vorwiegend an Tanne (etwa 40 Arten) oder auch an Tanne (etwa 20 Arten). Ganz vorwiegend an Fichte fanden wir etwa 55 Species“.

Zum Schluß läßt sich der Verfasser über die Verbreitung montaner Makromyzeten in seinem Untersuchungsgebiet aus. 8 geschickt angelegte Verbreitungskarten von 51 montanen Arten und 4 Rasterkartenbeispiele der Gesamtverbreitung von *Russula mustelina*, *Lactarius lignyotus*, *Lactarius picinus* und *Hygrophorus marzuolus* beschließen den Textteil.

In der Darstellung stören allerdings zahlreiche Schreib- und Druckfehler, und die zu reichlich verwendeten Ausrufungszeichen (auf den Seiten 150 bis 158 allein 44) schwächen die Eindringlichkeit eher ab. Fünf Seiten mit Literaturzitaten belegen zur Genüge die gründliche Arbeitsweise des Verfassers. Jedenfalls ist diese Arbeit ein wesentlicher Beitrag zur Vertiefung und Erweiterung unserer Kenntnisse über die Ökologie und Soziologie der Pilze, Teilgebieten der Mykologie, die in der Literatur lange genug zu wenig in Erscheinung traten. H. Haas

Meinhard Moser, Die Röhrlinge und Blätterpilze (in Gams Kleine Kryptogamenflora Bd. II b/2) 4. völlig überarbeitete Auflage, Gustav Fischer Verlag Stuttgart 1978 DM 58,-

Nun, man kann ihn gerade noch bequem in der Hand halten, den „neuen Moser 1978“. Außen auf die Dicke eines *Boletus*-Stieles angewachsen, innen in der vertrauten Ausführung, ist die langerwartete Neuauflage dieses Pilzbestimmungs-Standardwerkes nun jedermann zugänglich.

Was soll ein Nichtmykologie über den Inhalt (soweit er ihn überhaupt schon kennt)

berichten? Erfreuliches und Nachdenkliches mischt sich beim Durchblättern. Die Artenzahl ist auf 3150 (!) angewachsen, jede Art durch eine mehrstellige Kennziffer gekennzeichnet, vier Ordnungen werden unterschieden. Für den Anfänger besonders wichtig sind die guten Habitus-Abbildungen von Fruchtkörpertypen, Sporen, Zystiden und Hyphen.

Die vielen erkennbaren Druckfehler sind relativ bedeutungslos; schwieriger ist es in den Fällen, wo der Unkundige zweifeln muß, ob es sich um einen Druckfehler oder eine sprachliche Korrektur handelt (z. B. *Lact. pargamenus*). Auch eine inkonsequente Rechtschreibung finde ich in einzelnen Fällen störend (z. B. *Macrozystiden*). Verwirrend mitunter die Autorenzitate. Nach den international festgelegten Nomenklaturregeln dürfte es doch eigentlich bei neuen Publikationen keine verschiedenen Auffassungen mehr geben! Problematischer jedoch sind inhaltlich von anderen Pilzwerken abweichende Artauffassungen, wie bei *Amanita verna* (Bull. ex Fr.) Pers. ex Vitt. = *Amanita virosa* (Lam. ex Secr.). Könnten sich da die Herren Mykologen nicht doch einigen?

Wenn ich ein Fazit ziehen darf: Das Standardwerk der Agaricales ss. lato wird seine Spitzenstellung behaupten. Die Artenbestimmung ist aber mit dem neuen Moser keinesfalls einfacher geworden! Letztlich muß man Pilze eben schon sehr gut kennen, bevor man zu einem derartigen dichotomen Schlüsselwerk greifen sollte, sonst kann man sich oft für die gestellten Alternativen nicht sicher entscheiden. Darum die Frage: Wann erscheint der in Aussicht gestellte Bildband? Er würde (zumindest den Anfängern) viel helfen!

Abschließend sei noch mit Stolz erwähnt, daß das Vereinsexemplar ein Ersttags-Autogramm von Prof. Moser enthält.

Achim Bollmann, Möglingen

Julius Peter: „Das große Pilzbuch“, Safari-Verlag Berlin, in verbesserter, neu bearbeiteter Ausgabe 1977. 466 Seiten und 375 ebenfalls verbesserte Abbildungen, in Leinen gebunden, Preis DM 24,80

Jeder Pilz ist nur noch mit einer Zahl versehen, unter der man im Text den Pilz beschrieben findet. Die Erklärung botanischer Ausdrücke und mykologischer Fachbegriffe mit bildlichen Darstellungen dazu ist in anderen Pilzbüchern in dieser Ausführlichkeit nicht wiederzufinden. Die einzelnen Klassen sind jeweils in Schwarz/Weiß-Zeichnungen in Grundformen dargestellt. Darüber hinaus ist ein Gattungs- und Arten-Bestimmungsschlüssel im Anschluß enthalten, dem dann die Einzelbeschreibungen in einer sehr klaren, übersichtlichen Gliederung folgen. Wesentlich ist, daß u. a. auch jeweils Geruch, Geschmack, Sporengröße in μm sowie Sporenfarbe angegeben sind.

Ich halte „Das große Pilzbuch“ für ein ausgezeichnetes Werk, sowohl für den Laien als auch für den in der Mykologie Fortgeschrittenen.

Rolf Schönrock, 6370 Oberursel

Rose Marie Dähncke, „Wie erkenne ich die Pilze“, Einführung in die Pilzkunde für Speisepilzsammler und Botaniker, AT Verlag Aarau-Stuttgart. Gebunden DM 24,—

Während der Drucklegung dieses Heftes konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Rose Marie Dähnckes neuestes Pilzbuch beim Buchhandel zum Verkauf aufliegt. Eine Besprechung wird in der nächsten Nummer der SPR erfolgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [15_1_1979](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [BUCHBESPRECHUNGEN 23-24](#)